

Evangelisch-Lutherisches

QUARTALBLATT

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



von
Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 37. No. 18.

Milwaukee, Wis., 15. September 1902.

Lauf. No. 922.

Inhalt: Im Gnadenstande. — Im Altenstübchen. — Stadtmision in Milwaukee. — Gut Ding will Weile haben. — Möchtest du das nicht werden? — Missionsgedanken über das Evangelium vom 13. Sonnt. nach Trin. — Kirchliche Rundschau. — Indianermision in Wisconsin. — Aus dem Seminar. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Gemeindejubiläum. — Amtsjubiläum. — Bitte. — Einführungen. — Synodalversammlung. — Gemeindefaltkalender 1903. — Berichtigung. — Konferenzanzeigen. — Ver. Adressen. — Quittungen. — Büchertisch.

Im Gnadenstande.

Colosser 3, 1-4. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.

Wir ist Erbarmung wiederfahren'. So rühmt der Apostel Paulus in 1. Tim. 1, 13. Ein großer Wendepunkt in seinem Leben war dadurch geschehen. Er schaut nun in die Vergangenheit zurück, auf einen schrecklichen Elendsstand, in welchem er war. Und dann schaut er auf die Gegenwart, auf einen herrlichen Gnadenstand, in welchem er nun ist. Einen solchen Wendepunkt muß es mit jedem Menschen nehmen durch die Barmherzigkeit Gottes. Jeder ist im Elendsstande von Natur. Es muß auch bei ihm heißen: ich war im Jammerstande der Sünde; aber nun bin ich in Gnaden, im Gnadenstande. Daher ist denn auch überaus wichtig die Einsicht in die Art des Gnadenstandes. Man muß doch eine Einsicht haben davon, ob man mit Wahrheit sagen kann: ich bin im Gnadenstande. So höre.

Durch den Glauben stehst du im Gnadenstande. Das ist das erste und allerwichtigste. Der Gnadenstand ist ein neuer Lebensstand. Ein Stand ist er in einem neuen Leben. Ein Stand, da man ein neues Leben hat als neue Kreatur, als neu geschaffenes Geschöpf. Nun ist gewiß Leben immer ein Geschenk Gottes. Ein solches ist das natürliche Leben. Du, als natürliche Kreatur, hast dich doch nicht durch deinen Rath, Willen und Werk in dieses leibliche Leben gesetzt. Du bist Kreatur, Geschöpf, und dein Schöpfer ist Gott. Alles, was du leiblich bist und hast, als natürliche Kreatur, das ist Geschenk Gottes. So nun auch das neue Leben. Das gibt und schafft sich der Mensch erst recht nicht. Er ist als natürlicher, sündiger Mensch ja todt in seiner Sünde. Da ist es, was das neue Leben anbetrifft, als wäre er noch nicht vorhanden auf der Welt. So wenig kann er das neue Leben selbst

schaffen. Das neue Leben ist ganz und gar ein Geschenk Gottes. Ein Geschenk seiner Gnade, seiner freien, unverdienten, grundlosen Liebe. Drum ist der ganze Stand im neuen Leben ein Gnadenstand. Das neue Leben entsteht bei uns durch eine Wunderthat Gottes an uns ganz sündigen und ganz verderbten und verlorenen Geschöpfen. Es ist ein Auferstehen aus dem völligen geistlichen Tode, worin wir durch die Sünde sind, zu dem neuen Leben, das aus Gott ist. Aber es ist nicht ein solches Auferstehen, dazu wir selbst nach und nach, wenn auch gar mühselig, uns selbst erhoben haben, immer etwas mehr, bis wir endlich wirklich aufstanden. Nein, es ist ein Auferstehen ganz allein durch die Wunderthat unserer Auferweckung durch Gott. Gott hat uns geistlich auferweckt aus dem Tode der Sünde mit Christo. Nur weil Gott dies an uns that, sind wir auferstanden. Es ist also gänzlich nicht unser Werk. Das kleinste Stück oder Ding davon nicht. Du könntest eher versuchen wollen, die Auferweckung des Jünglings zu Nain an einem leiblich Todten nachzuthun, als einen Sünder aus dem Sündentode zu geistlichem Leben erwecken, ihn sterben zu machen als Mammons knecht und ihn neu leben zu machen als Diener Gottes.

Auferweckt werden zu neuem Leben, geistlich aufsteher, neues Leben haben, ist allein Geschenk Gottes. Bei uns ist nur das Empfangen, Annehmen. Das ist das Glauben. Das verstehe aber recht. Siehe: das beschenkt werden mit einem neuen Leben ist nichts anderes, als zu einer Kreatur gemacht werden, die da nehmen und annehmen kann. Gottes Geben ist zugleich annehmen machen. Beschenkt werden und zum Annehmen gebracht werden ist eins. Das Glauben ist das neue Leben. So sagt Paulus im Cap. 2, 12: 'Ihr seid auferstanden durch den Glauben'. Glauben ist auferstehen. So steht das Kindlein auf in der Taufe durch Glauben. So stehen wir in Buße und Bekehrung auf zum neuen Leben in, mit und durch Glauben. Und Glauben ist Gottes Gnade. Er wirkt (2, 12) den Glauben. Wer glaubt, an dem ist alles Gnade, und nur wer glaubt, der ist in der Gnade. Nur durch Glauben stehen wir im Gnadenstande. Dazu hilft kein Werk. Dagegen hilft er zu guten Werken. Höre!

Durch Liebe wirkst du im Gnadenstande. Wer mit Christo auferstanden ist, der wird und muß ihn lieben. Darum schließt Paulus den ersten Corinthierbrief mit dem furchtbaren Wort: 'Wer Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, Maharam Motha' d. h. verflucht. Bei dem mit

Christo Auferstandenen heißt es: Nach dir ist mir, süß und holde Himmelkrose, krank und glimmt mein Herz durch Liebe verwundet (427, 3). Und Christum lieb haben kann nicht sein ohne sehnliches Verlangen nach ihm. Paulus sagt Phil. 1, 23: 'Ich sehne mich, bei Christo zu sein!' Ach wie lang, ach lange, ist dem Herzen bange und verlangt nach dir, Gotteslamm, mein Bräutigam (401, 1). Aber Paulus spricht doch Phil. 1, 22: Wenn er auf Erden bleibe, so diene es, Frucht zu schaffen, d. h. gute Werke zu thun als Apostel und Christ. Und wenn Frucht schaffen in guten Werken bei irgend einem sein wird, dann bei dem, der Christum lieb hat und nun sich sehnt nach Christo, nach ihm, der droben ist zur Rechten Gottes. Der hat den Sinn: Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Gute Nacht o Wesen, das die Welt erlebten, du gefällst mir nicht (401, 4. 5). Der kann wirken in seinem Gnadenstande in Liebe zu Christo, zu Gott, zu seinen Brüdern, die Werke der Liebe, die des Gebots Erfüllung. Wer in Liebe zu Christo trachtet nach dem das droben ist, da sein Christus ist, und nicht nach dem, das irdisch ist, wird der nicht gerade das Zeitliche haben und geben für die Brüder, für das Reich seines lieben Herrn? Wenn du in Liebe dich sehnst nach Christo und trachtest nach dem, da Christus ist, so wird dies der Schlüssel sein, der dein Herz, deine Kisten und Kasten aufschließt für die Brüder zum Liebeswerk. Nur der kann ungebunden sein durch Mammons liebe, dessen Liebe gebunden ist an das, das droben ist bei Christo. Laß den Himmel deine Lust sein und die Erdenluft kann nicht mehr dein Himmel sein. Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgend Ruh empfangen (207, 2). Du siehst, daß Liebessehnsucht nach Christo im Himmel haben, nicht unpraktisch und unthätig für Christi Reich macht, sondern im Gegentheil sehr thätig. Gerade das macht dienen den Brüdern und aller Welt; gerade das macht, daß man statt Nergerneiß zu geben den Brüdern, vielmehr sie reizt und löst mit himmlischem Wandel; gerade das macht zur Ehre Gottes leben in allen guten Werken. Und das heißt wahrlich: daß man recht durch Liebe wirkt im Gnadenstande.

Durch Hoffnung duldest du im Gnadenstande. Denn du bist gestorben als der, welcher du bist nach deinem Sündenverderben. Du bist gestorben als solcher mit Christo schon in der Taufe. Da heißt es: Das alte ist vergangen. Da bist du nicht mehr vor Gott vorhanden als der alte Elendsmensch. Da kennt dich Gott nicht mehr nach dem

Fleisch. Er kennt dich jetzt nur in Christo, in welchem du auferstanden bist als neue Kreatur zu neuem Leben in Gott. Du in deinem neuen Leben, vor allem in deinem Gerechtigkeitschmuck der Gerechtigkeit Christi, gefällt Gott. Du weißt das ja aus Gottes Mund, durch sein Wort. Du bist selig darin. Wie walt dein Herz, wenn du des neugeschenkten Lebens inne wirst, wenn du die Fülle der Liebe Gottes überdenkst, die du in deinem Gnadenstande genießt. Wenn du inne wirst, wie mächtig du darin bist; wie du im Glauben die Welt überwindest; wie du Alles vermagst durch den, der durch seine Gnade dich mächtig macht; wie du von den Leiden dieser Zeit rühmen kannst: in dem allen überwinden wir weit. Aber, wenn du von dem allen der Welt sagst, so spotten sie. Das köstlichste, dessen der begnadigte Sünder sich rühmt, des seligen Lebens in Gott durch Christum, das verachten sie. Das kann dich nicht wundern. Dein seliges Leben ist verborgen, eine vor der Welt verborgene, heimliche Herrlichkeit. Wenn Außen der Glanz der Herrlichkeit an den Christen leuchtete, wie würde die Welt staunen. Nun er aber verborgen ist, erklärt die Welt alle Gedanken daran für Täuschung und lacht darüber. Du aber, lieber Christ, trägst und duldest. Du hast die Hoffnung, zu der du wiedergeboren bist durch die Auferstehung Jesu von den Todten. Die Hoffnung, daß wenn Christus wird einst offenbart werden, du mit ihm wirst offenbar werden in Herrlichkeit. Diese deine Hoffnung ist keine todte Einbildung, sondern eine lebendige Hoffnung, ein lebendiges Schauen des Zukünftigen, als wäre es schon da. Das schafft bei dir Leben. Lebendige Hoffnung macht lebendig: macht tragen, dulden, leiden und zwar in aller Freudigkeit: Mein Herz geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir leuchtet, ist mein Herr Jesus Christ; das was mich singen macht, ist was im Himmel ist (395, 15). —e.

Im Altenstübchen.

Aus Silberbuch aus dem Zeitalter der Reformation von Domansky.

Von dem St. Georgsturm in der alten Bergstadt Mansfeld schlug es die achte Abendstunde, und in den Häusern waren noch überall Lichter zu bemerken. Dazu leuchteten von dem blauen Himmelszelt die Lichter der oberen Stadt, und zwar überaus klar und deutlich, indem nach der Voraussage des Kalenders in dem Monat Hornung ein scharfer Frost sich eingestellt hatte.

In der engen Küche eines einfachen Hauses hantierte eine alte Bürgerfrau umher, obwohl die zitterigen Hände so manches liebe Mal bereits den Dienst versagen wollten. Aber die alte Margarete Lutherin gedachte, für ihren kranken Eheherrn einen heilsamen Kamillenthee zu bereiten, und da mußte es denn schon gehen. Mit dem Feuer hatte sie freilich ihre liebe Noth, denn das Holz, welches der Nachbarssohn ihr herbeigeschafft, erkand sich etwas feucht und wollte nicht recht brennen. Allgemach bekam sie jedoch ein Feuer zu Stande, und ihr gutes, altes Gesicht glühte in dem hellen Schein vor Eifer und Erregung.

Aus der nahen Wohnstube klang zuweilen ein trockenes Hüpfeln, und dann nickte die Lutherin jedesmal mit dem Kopfe und sagte: „Schon gut, schon gut, mein Ehegemahl, du brauchst mich nicht erst zu machen, der Kamillenthee soll alsbald fertig sein. Und dann so heiß wie möglich getrunken! Der setzt durch die Glieder und erwärmt den ganzen Leib. Ja, ja, das wird gut thun.“

Unter solchen Selbstgesprächen wurde der Kamillenthee endlich fertig, und die alte Frau trug das

dampfende Getränk in das schwach erleuchtete Wohngemach. Nur eine Oellampe erhellte den Raum, ließ jedoch das Antlitz des greisen Mannes erkennen, der auf seinem Krankenlager ruhte. Es war ein derbes, ehrliches Gesicht mit treuen Augen, die freilich eine innere Fiebergluth verriethen. Deshalb trat das Mütterchen auch an das Bett heran und reichte dem Kranken das Getränk dar, indem sie freundlich sagte:

„Hier, Alterchen, hast du etwas Warmes. Nun schnell damit hinunter, sobald es ein wenig abgekühlt ist. Du weißt, ich bin eines Doktors Mutter, und wenn er sich auf das Seelenheil versteht, so halte ich es mit dem Kurieren von Leibeschwachheit und Gebrechen. Nun, wie schmeckt's? Der Alte schüttelte sich ein wenig, nachdem er den Trank zu sich genommen hatte, und meinte verdrießlich:

„Bin mein Lebtag kein Freund von solchen Tränkelein gewesen. Aber nun muß es wohl sein. Das Fieber setzt mi wacker zu, und der Husten drückt mir fast das Herz ab. Da, Alte, sek' den Napf fort und lies mir etwas aus dem neuen Testament vor.“

Die Lutherin stellte den Napf bei Seite und langte von dem Brett, das mit zinnernen Kannen und Teller geziert war, das neue Testament herunter. Eben wollte sie das Büchlein aufschlagen, um ihrem Eheherrn vorzulesen, als sich draußen jemand an der Thür zu schaffen machte. Als bald wurde die Thür geöffnet, und der Pastor Cölius trat herein.

Nachdem er die beiden Alten begrüßt hatte, zog er einen Schemel an das Bett des Kranken und sagte: „Es ist löblich, daß Ihr Euch aus dem neuen Testament wolltet vorlesen lassen. Aber nun legt einmal das Buch auf kurze Zeit bei Seite, dieweil ich Euch etwas Anderes vorlesen will.“

Bei diesen Worten zog der Pastor Cölius ein Schreiben aus der Tasche, zeigte es den beiden Alten und fuhr fort: „Von Eurem Sohn, unserm Doktor Martino. Es freut mich, daß ich selber der Ueberbringer sein kann.“

„Von unserm Martin?“ fragte der alte Luther mit schwacher Stimme, und seine Augen glänzten. „Gut, laßt hören.“

Auch die Lutherin trat neugierig näher, und der Pastor Cölius begann zu lesen:

„Wiewohl Euch Gott bisher einen festen, harten Leib gegeben und erhalten, macht mir doch Euer Alter zu diesen Zeiten sorgliche Gedanken; wiewohl wir alle ohne das keine Stund unseres Lebens sicher sind, noch sein sollen.“

Indes bitte ich den Vater, der Euch mir zum Vater geschaffen und gegeben hat, von Herzensgrund, daß er Euch nach seiner grundlosen Güte wolle stärken und mit seinem Geist erleuchten und bewahren, damit Ihr erkennet mit Freuden und Danksagung die selige B'hre von seinem Sohn, unserm Herrn Jesu Christo, zu welcher Ihr auch jetzt durch seine Gnad berufen und kommen seid aus der greulichen vorigen Finsterniß und Irthum, und hoffe, daß seine Gnade, so solch' Erkenntniß Euch gegeben und sein Werk damit in Euch angefangen hat, werde es bis zu End in jenes Leben und auf die fröhliche Zukunft unsers Herrn Jesu Christi bewahren und vollbringen. Amen!

So laßt nun in Eurer Schwachheit das Herz frisch und getrost sein; denn wir haben dort in jenem Leben bei Gott einen gewissen treuen Helfer, Jesum Christum, welcher für uns den Tod sammt den Sünden erwürget hat und jetzt da für uns s'het, und sammt allen Engeln auf uns s'het und unser wartet, wenn wir ausfahren sollen, daß wir nicht sorgen noch fürchten dürfen, daß wir versinken oder zu Grund fallen werden. Er hat zu große Gewalt über den Tod und Sünde, daß sie uns nichts thun können; so ist er so herzlich frei und fromm, daß er uns nicht lassen kann noch will; allein daß wir's ohne Zweifel begehren.

Denn er hat's gered't, verheißen und zugesagt, er wird und kann uns nicht lügen noch trügen, das hat keinen Zweifel. Bittet! (spricht er) so sollt ihr's kriegen; suchet, so sollt ihr's finden; kloppet an, so wird euch aufgethan werden. (Matth. 7, 7.) Und Apost. 2, 21: Alle, die den Namen des Herrn anrufen, sollen selig werden. Und der ganze Psalter ist voll solcher trefflicher Sprüche und Verheißung, sonderlich der 91. Psalm, welcher allen Kranken sonderlich gut zu lesen ist.

Solches will ich schriftlich mit Euch geredet haben, als in Sorge Eurer Krankheit halben (dieweil wir das Stündlein nicht wissen), damit ich theilhaftig werde Eures Glaubens, Kampfs, Trosts und Dank gegen Gott für sein heiliges Wort, das er uns so reichlich, kräftig und gnadenreich zu dieser Zeit gegeben hat.

Ist's aber sein göttlicher Wille, daß Ihr sollt jenes besseren Lebens noch länger verzogen, mit uns fürder in diesem betrübten, unseligen Jammerthal mitleiden und Unglück sehen und hören, oder auch sammt allen Christen helfen tragen und überwinden, so wird er auch Gnade geben, solches alles williglich und gehorsamlich anzunehmen. Es ist doch ja dies Leben nichts anderes, denn ein rechtes Jammerthal, darin man je länger, je mehr Sünde, Bosheit, Plage und Unglück siehet und erfähret, und ist des alles kein Aufhören noch Abnehmen da, bis man uns mit der Schaufel nachschlägt; da muß es doch aufhören und uns zufrieden in der Ruhe Christi schlafen lassen, bis er kommt und weckt uns mit Tröthlichkeit wieder auf. Amen!

Hiermit befehle ich Euch dem, der Euch lieber hat, denn Ihr Euch selbst, und solche Liebe beweiset hat, daß er Eure Sünde auf sich genommen und mit seinem Blut bezahlt und solches Euch durch's Evangelium wissen lassen und durch seinen Geist solches zu glauben geschenkt und also Alles auf's gewisse bereitet und versiegelt hat, daß Ihr nicht mehr dürfet weder sorgen noch Euch fürchten, denn daß Ihr mit Eurem Herzen fest und getrost bleibet an seinem Wort und Glauben. Wo das geschieht, so laßt ihn sorgen, er wird's wohl machen. Ja! er hat's alsdann schon auf's allerbest gemacht, mehr, denn wir begreifen mögen. Derselbige unser lieber Heiland und Herr sei mit und bei Euch, auf daß (Gott gebe, es gesch' hier oder dort) wir uns fröhlich wiederum sehen mögen. Denn unser Glaube ist gewiß, und wir zweifeln nicht, daß wir uns bei Christo wiederum sehen werden in kurzem; sintemal der Abschied von diesem Leben vor Gott viel geringer ist, denn ob ich von Mansfeld hierher von Euch, oder Ihr von Wittenberg gen Mansfeld von mir zöget. Das ist gewißlich wahr, es ist um ein Stündlein Schlaf zu thun, so wird's anders werden.“*)

Während der Pastor Cölius den Brief vorlas, hielt der Kranke seine Hände andächtig auf der Bettdecke gefaltet, und dem alten Mütterchen rannen die hellen Thränen über die Wangen. Eine kurze Weile war es still in dem Gemach, dann fragte der Pastor den Kranken:

„Glaubet Ihr auch festiglich, was Ihr da soeben vernommen habt? Sehet, es gilt den einigen Trost im Leben und im Sterben.“

Da richtete sich der alte Luther ein Weniges von seinem Bette auf, hub die Rechte in die Höhe und sagte mit klarer Stimme:

„Ei, wenn ich das nicht glaubte, so thät ich als ein Schalk.“

„Recht so,“ erwiderte der Pastor Cölius, der sich von seinem Sitz erhoben hatte und zum Gehen wandte, „da nehmt den Brief und laßt ihn Euch späterhin noch einmal vorlesen.“

*) Vgl. Doktor Martin Luthers Trost in allerlei Traurigkeit. Calw und Stuttgart 1889, eine vortreffliche Sammlung von Trostbriefen aus Luthers Hand.

Der Kranke dankte dem Pastor für den Besuch, und die Lutherin geleitete den werthen Gast zur Thür hinaus. Von dem Thurm der St. Georgskirche aber schlug es die neunte Stunde, und es war just so, als ob die ernstesten Töne dem Kranken den Lobgesang Simeonis, des Altvaters, zuriefen:

„Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin
In Gottes Wille;
Getrost ist mir mein Herz und Sinn
Sanft und stille;
Wie Gott mir verheissen hat:
Der Tod ist mein Schlaf worden.“

Stadtmission in Milwaukee.

Es giebt gewiß kein herrlicheres Werk auf Erden als Seelen zu retten und Christo zuzuführen. Der Apostel Jakobus sagt: „Wer den Sünder bekehrt hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden.“ Und welch unschätzbaren Werth hat eines Menschen Seele vor Gott! Unser lieber Herr Jesus Christus nahm einmal gleichsam die Wage in seine Hand. In die eine Wagschale legte er die ganze Welt mit allen ihren Schätzen und Gütern und in die andere eine einzige Menschenseele. Und was erklärte er für werthvoller? Die eine Menschenseele. Er sprach: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?“

Mit diesen Worten leitete Herr Pastor H. Sied von der hiesigen Mount Olive Gemeinde seine Predigt zur Einführung unsers Stadtmissionars, des Herrn Pastor Enno Dümling ein. Groß war unsere Freude, als wir, nach mehreren erfolglosen Berufungen, einen Arbeiter für das so wichtige und schwierige Werk der Stadtmission gewonnen hatten. Derselbe hat dann auch alsbald seine Arbeit, „Seelen zu retten und Christo zuzuführen“, mit großer Freudigkeit begonnen und erstattet nun in Folgendem seinen ersten Bericht.

Vierteljahresbericht des Stadtmissionars von Milwaukee.

Werthe Missionsfreunde!

Den Bestimmungen der Konstitution der Behörde für ev.-luth. Stadtmission in Milwaukee gemäß erstreckt sich meine Amtswirksamkeit auf kirchlich unversorgte Leute, insonderheit auf die Inassen der verschiedenen öffentlichen und privaten Anstalten, sowie auch auf die Verwahrlosten und Verkommenen. Ueberall fand ich eine herzliche und freundliche Aufnahme, nicht nur von den Beamten der verschiedenen Anstalten, sondern auch von den einzelnen Inassen. Ich konnte daher mit desto größerer Freude meines Amtes walten.

Gepredigt wird zur Zeit in vier verschiedenen Anstalten, nämlich im County-Armenhaus, im County-Hospital, im Correctionshaus und im „Protestant Home for the Aged“. In den Monaten Mai, Juni und Juli konnte 1100 Personen das Evangelium gepredigt werden. Im Armenhaus predige ich regelmäßig jeden Sonntag Morgen, im County-Hospital zwei- bis dreimal monatlich, im Correctionshaus und im „Protestant Home for the Aged“ einmal im Monat. Mit herzlicher Andacht folgen die Zuhörer der schlichten Predigt und zeigen sich überaus dankbar für das gehörte Wort. Als ich vor kurzem im Armenhaus predigte, wollten meine 75 Zuhörer auch ihre Dankbarkeit für die Predigt bezeugen. Sie erhoben daher nach Schluß des Gottesdienstes eine Kollekte für mich. Als ich ihnen aber erklärte, daß ich die Kollekte unter keinen Umständen für mich annehmen werde, da übergaben sie diese Kollekte der Stadtmission in Milwaukee. Die Kollekte betrug \$1 24 und bestand mit Ausnahme von vier Cents aus Fünf- und Zehncentstücken. Gewiß ein schönes Vorbild für die Christen

in unseren lutherischen Gemeinden! Die Gottesdienste im Armenhaus werden durchschnittlich von 75 Personen besucht, 60 davon sind kommunicierende Glieder.

Ein überaus hoffnungsvolles Feld für unsere Stadtmission ist auch das hiesige Correctionshaus mit seinen 250 Sträflingen. Etwa 200 wohnen dem lutherischen Gottesdienst bei. Als ich leztlich dort predigte, sprachen selbst die Gefängnißwärter ihre Bewunderung über die Aufmerksamkeit und Andacht der Sträflinge aus. Einige der Verurtheilten meinten: „Heute hatten wir doch einmal wieder einen Gottesdienst.“ Bisher wurde nur von der J. M. C. A. und der Heilsarmee daselbst missioniert, die nun der lutherischen Stadtmission stark opponieren. Es wird von mir auch fleißig Seelsorge in dieser Anstalt geübt.

Im County Hospital predige ich zwei und drei Mal im Monat, deutsch und englisch. Daselbst finden sich zwischen 12—25 Zuhörer ein. Im „Protestant Home for the Aged“ werden monatliche Gottesdienste in deutscher Sprache abgehalten. Auch diese Anstalt ist ein wichtiger Posten unserer Stadtmission. — Ein äußerst wichtiger Zweig der Stadtmission ist die Privatselbsorge in den Hospitälern, Irren- und Strafanstalten. In den Monaten Mai, Juni und Juli wurden von mir in den verschiedenen Anstalten 213 Krankenbesuche gemacht. Sechs Kranke wurden auf ein seliges Ende vorbereitet. Wie Mancher hat da wieder von einem Heiland gehört, den er schon längst vergessen hatte! Wie Mancher hat sich da gefreut, die süße Botschaft von der gnädigen Vergebung seiner Sünden durch den Glauben an Jesus Christum zu hören!

Wie nötig solchen armen Seelen Trost und Aufrihtung aus Gottes Wort ist, dafür nur ein Beispiel aus jüngster Zeit. In dem hiesigen County-Hospital befindet sich zur Zeit ein Mann, der die furchtbare Ueberschwemmung in Galveston, Texas, erlebt hat. Unbeschreiblich war das Elend, das er mit ansehen mußte. Gott hatte auch ihn schwer geprüft. Nachdem er mit seiner Familie auf einem Baume sieben Stunden im Wasser zugebracht hatte, mußte er sehen, wie seine Frau und vier Kinder ertranken, ohne daß er ihnen Hülfle leisten konnte. Er hatte sie zum lezten Mal auf dieser Erde gesehen, denn die Leichen wurden niemals gefunden. Trotz dieser schweren Heimsuchung ist dieser Mann doch ein demüthig-gläubiger Christ geblieben. Als er im Stadthospital in Memphis, Tenn., krank darniederlag und die Patienten in seiner Ward von seinem Unglück hörten, da gaben sie ihm den Rath: „Ein Mann, der Weib und Kind, Hab und Gut verloren habe, könne nichts besseres thun als Selbstmord begehen.“ Er aber antwortete: „Nein, Gott hat mir das Leben geschenkt, ich habe kein Recht es selbst zu nehmen.“ Dieser arme Mann liegt nun im County-Hospital an der Schwindsucht darnieder, die er sich in jener furchtbaren Nacht geholt hat. Einsam und verlassen sieht er nun auf seinem Krankenslager seinem Ende entgegen. Freunde und Bekannte hat er nicht mehr. Hier habe ich nun eine schöne Gelegenheit, meines Amtes zu warten. Fleißig besuche ich diesen heimgesuchten Kranken und tröste ihn mit Gottes Wort. Ueberaus dankbar zeigt sich der Kranke, daß ich mich seiner angenommen habe.

Solche Verlassene finde ich allerorts und zur Ehre Gottes sei es gesagt, daß Er sein Werk reichlich gesegnet hat. Meine geringe Arbeit an diesen geistig Verhungerten, Verschmachteten und Verkommenen war durch Gottes Gnade nicht vergeblich.

So könnte noch manch anderes erschütternde und doch erfreuliche Vorkommnis aus dem Leben eines Stadtmissionars geschildert werden, wenn es dazu nicht an Zeit fehlte.

Am Schlusse folge nun noch der Gesamtbericht meiner Arbeit vom 4. Mai, dem Tage meiner Einführung an, bis zum 1. August. In den vergangenen

drei Monaten wurden im Ganzen 111 Besuche in den Anstalten gemacht. Darunter waren 213 Krankenbesuche. Getauft wurden 2 Kinder. Kommunicirt haben 46 Personen. Gepredigt wurde 1100 kirchlich unversorgten Personen. Enno Dümling.

Aus diesem Bericht ist ersichtlich, wie nöthig auch hier in Milwaukee die Inangriffnahme der Stadtmission war. Wolle denn der gnädige Gott ferner Segen und Gedeihen geben. Unserm lieben Stadtmissionar wolle er einen freudigen Muth verleihen und erhalten, einen freudigen Muth auch bei trübten Erfahrungen, die ihm gewiß nicht erspart bleiben werden. Er wolle auch viele fürbittende Herzen erwecken und durch die Liebe seiner Christen darreichen, was zur Weiterführung dieses seines Werkes vonnöthigen.

H. Sprengeler.

Gut Ding will Weile haben.

Ein hübsches Stück hierüber bringt ein Wechselblatt. Ein amerikanischer Schüler fragte den Direktor seines Gymnasiums, ob er nicht seinen Bildungscurs, wie er ihn vorgeschrieben habe, abkürzen könnte. „O ja,“ antwortete der erfahrene Schulmann, „doch das hängt von Ihnen ab, was Sie aus sich machen wollen. Wenn Gott eine Eiche machen will, so rechnet er auf hundert Jahre, will er aber eine Wassermelone, so genügen sechs Monate.“ Das kann wohl angewendet werden auf das Studium der Theologie und vorhergehende Vorbereitung auf Gymnasium oder College, wodurch für die liebe Kirche die Pastoren sollen gewonnen werden. Da dünken wohl manchem lieben Bruder und Hausvater die Jahre in Watertown und Waumatosa etwas lang, und den jungen Brüdern, die der getreue Gott zur Vorbereitung auf den künftigen Kirchendienst willig gemacht hat, auch. Da kommen solche Gedanken: ob man die Zeit der Ausbildung nicht verkürzen könne. Und es liegt auch etwas, wie man sagt, in der Luft, daß man auf solche Gedanken kommt. Denn in unserem Amerika will man immer gerne schnell fertig werden, in Wissenschaften und Künsten und Professionen. Aber, man hat auch schon ausgefunden, daß das schnell Fertigmachen und daraus hervorgehende Oberflächlichkeit und Untüchtigkeit vom Uebel sind. Wir Christen urtheilen in allen Dingen vor allem nach Gottes Wort. Und da hören wir schon, daß alle Christen sollen geübte Sinne haben (Hebr. 5, 14), wievielmehr Pastoren. Und solche geübte Sinne sind nicht so schnell gewonnen. Wir achten freilich auch auf die Erfahrung. Wie man heute wohl sagt, hat man schon früher gesagt, nämlich: Herzensfrömmigkeit und praktisches Christenthum sind für einen Pastor die Hauptsache; die viele Gelehrsamkeit nützt wenig. Man hat es nach dieser Ansicht auch mit der Ausbildung der Pastoren gehalten und der Erfolg war ein schwerer Schade der Kirche. Wir wollen herzensfromme Pastoren, aber auch wohlgeschulte, mit recht geübten Sinnen. Solche sind zum Segen der Kirche. Da werden Pastoren, die auch als Prediger die Bäume sind, gepflanzt an den Wasserbächen, lebendig, voll und reich, die süße Früchte der Lehre zu geben haben zu ihrer Zeit, öffentlich der ganzen Gemeinde in Predigt, und unter der Kanzel den Einzelnen in seelsorgerlicher Berathung. Bedenkt das, ihr Hausväter, lieben Brüder. Wenn ihr einen Sohn habt, der gute Gaben zeigt, gebt ihn für's Predigtamt und denkt nicht: Ach, wie lange Jahre aber nimmt's, bis er wird, was er werden soll. Denkt nur daran, daß er das hohe, herrliche Amt führen soll, das einzige, welches recht für Gott, für den Heiland, für ewiges Heil der Brüder arbeitet, dessen Arbeit für Ewigkeit bleibt, wie das Wort, womit sie arbeiten. Dieser geziemt aber fleißige, tüchtige und geduldige Bearbeitung. Gut Ding will Weile haben.

Möchtest du das nicht werden?

An euch, junge Christen, Knaben und Jünglinge, richte ich die Frage. Ja, werdet ihr dagegen sagen, du scheinst uns einen besonderen Lebensberuf als ganz besonders Lockenden empfehlen zu wollen. So sage uns, welchen Beruf du meinst? Ich antworte: Den Beruf des Timotheus als eines Predigers des Evangeliums. O leset doch nur 1. Tim. 4, 16. Da muß jeder von euch sagen: „Das ist ein köstlicher, seliger Beruf. Will mich Gott darinnen haben, so will ich dessen fröhlich sein.“ Wohl wisset ihr, daß jeder ehrliche Beruf, darin man durch Gottes Führung steht, gewiß recht und gut und löblich ist. Und, was die Hauptsache ist, man kann in jedem solchen Berufe zu Gottes Wohlgefallen das Gesetz der Liebe erfüllen und der Menschheit dienen. Aber herrlich vor allem anderen Beruf ist doch der eines Predigers des Evangeliums. Bedenkt es doch, ihr lieben jungen Christen, daß man, wie ja Paulus klar und deutlich sagt, seine Mitmenschen selig machen kann, sie in Gottes Reich hier und in Ewigkeit bringen, sie reich machen, zwar nicht an zeitlichem Gut, das nicht hilft, aber an himmlischem Gut, Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit, an ewigem Gut, nämlich ewiger Herrlichkeit. Man mag selbst zeitlich arm sein und kann viele doch reich machen. — Und, hört doch! Im Leben gelingt es mit der Berufsarbeit oft nicht gar sonderlich. Aber hier, wo man nach Gottes Vorschrift recht angreift, nämlich predigt das Wort recht und hat Acht auf sich selbst, daß man durch unfrommes Leben nicht seine Zuhörer ärgert, so läßt es Gott mit der Berufsarbeit des Predigers wohl gelingen zur Seligmachung seiner Hörer. Wie Paulus im Heiligen Geist zu Timotheus spricht: „Du wirst selig machen, die dich hören.“ Welch ein schöner, seliger, so sicher lohnender, so ewig lohnender Beruf, der eines Predigers des Evangeliums. Möchtest du das nicht werden? Du kannst dich mit Gottes Hilfe darnach strecken. Höre, wie es mit Timotheus stand. Paulus kann von ihm sagen (2. Tim. 3, 15): „Weil du von Kind auf die Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu.“ Und Paulus kann 2. Tim. 1, 4 zu Timotheus sagen: „Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir.“ So also werden von Jugend an solche Leute, die dann Gott durch ordentlichen Beruf zu Predigern des Evangeliums macht und zu solchen seligen Berufsarbeitern: die andere selig machen. Und sich selbst auch. Ihr selbst kommt also nicht zu kurz; wenn auch etwa zeitlich, so doch nicht ewig. — e.

Missionsgedanken über das Evangelium vom 13. Sonnt. nach Trin.

Luc. 10, 23—37.

(Eingesandt von P. Hinderer.)

Hungrige speisen, Nackende kleiden, Obdachlose beherbergen, der Wittwen und Waisen, der Altbetragten, der Kranken, Elenden und Hilflosen ohne Ansehen der Person in selbstverleugnender Weise ihrer Noth sich annehmen, ungeachtet der eigenen Lebensgefahr den Verunglückten beispringen, wie der Samariter hier im Evangelio, sind ohne Zweifel Werke der Barmherzigkeit, die hier und dort einst in der seligen Ewigkeit mit reichlichem, unvergänglichem Segen gekrönt werden, sind sie anders nicht geschehen als im wahren, seligmachenden Glauben an unsern Erlöser, Jesum Christum, in ungefärbter Bruderliebe. (Matth. 25, 34—40.)

So herrlich und unumgänglich genannte Werke sind, außer diesen giebt es ein noch viel köstlicheres und segensreicheres Werk, für das aber Viele eben

leider noch nicht das rechte Verständniß haben und darum es nicht recht zu würdigen wissen. Es ist das Werk an unsterblichen, mit dem Blute Jesu so theuer erkauften Seelen zu arbeiten. Diesen das Heil in Christo Jesu nahe zu bringen, aus dem geistlichen und ewigen Tode zum ewigen Leben zu verhelfen, dies ist mit einem Wort das Werk der Mission. An diesem hat die hochgelobte Dreifaltigkeit ihr höchstes Wohlgefallen: ehe der Welt Grund gelegt war, dachte schon Gott an das Heil der Menschen (1. Pet. 1, 20; Eph. 1, 4). Alle Weissagungen sowie die ganze die ganze Schrift zielen nur auf das Eine, das noth ist, zu unserer Seelen Seligkeit (Jes. 34, 16; Joh. 5, 39). Mit einem Eidschwur hat's Gott bekräftigt, daß er nicht will des Sünders Tod (Jes. 33, 11). Darum befiehlt uns Christen der Sohn Gottes so angelegentlich, das Werk der Mission zu treiben, wenn er spricht: „Geht hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur.“

Auch unser Evangelium will uns aufmuntern und stärken zu dem uns befohlenen Missionswerk, indem es uns zeigt, daß dieses Werk kein vergänglich, sondern eine zum ewigen Leben fruchtbringende und beseligende Arbeit sei, auch an wem wir dies Werk treiben sollen, und einige Fingerzeige, dieses Werk auszurichten.

„Selig sind die Augen, die das sehen, das ihr sehet.“ Mit diesen Worten lenkt der Herr die Aufmerksamkeit seiner Jünger auf die weltüberwindende Thatsache der Gründung und Ausbreitung seines Reiches durch die so reich gesegnete Missionsthätigkeit seiner Siebziger. Die Siebziger, die er ausgesandt hatte in das weite Missionsgebiet der umliegenden Städte und Dörfer, waren zurückgekehrt und berichteten mit Freuden von ihrem herrlichen Erfolg, namentlich dem Sieg über die Teufel, die ihnen unterthan seien in seinem Namen. Das war für der Jünger Augen eine vom Herrn geoffenbarte geistliche Wunderthat. Durch die Predigt des Evangeliums jener Siebziger sind nicht nur die vom Teufel leiblich Besessene geheilt worden, sondern der Teufel muß gänzlich seinen Raub fahren lassen an den Seelen der armen Sünder (W. 18, 19). Dazu ist ja erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre (Joh. 3, 8). Mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen, bitteren Leiden und Sterben hat er uns erworben und gewonnen aus der Macht des Teufels, und durch sein Erlösungswerk als wahrer Gott und Mensch hat das Evangelium solche Kraft, wie durch die Missionsthätigkeit jener Siebziger zu erkennen ist.

Was einst viele Propheten und Könige wollten sehen, wie die Jünger und sammt ihnen heute alle Christen: einen Sieg nach dem andern (W. 84, 8), und wie man sich in der neutestamentlichen Kirche darüber freut (W. 118, 15), das erfüllt sich nun seit der Menschwerdung des Sohnes Gottes bis auf den heutigen Tag.

Das Gleichniß vom barmherzigen Samariter ist nun gleichsam ein Gemälde von dem, das der Herr seinen Jüngern zu Gemüthe führt. Was bildet der unter die Mörder Gefallene anders vor, als die von Natur unter die höllischen Mörder tief, tief gefallene Menschheit, die beraubt ist ihrer Unschuld und Seligkeit und der ausgezogen sind die Kleider der Gerechtigkeit und Heiligkeit, ja die derartig mißhandelt ist, daß sie selber sich nicht helfen kann. Wir brauchen als Beispiel nur die Heiden vorzuführen (1. Cor. 12, 2), in welchen genau das Ebenbild unseres natürlichen Zustandes gezeichnet ist. Ausgezogen ist ihnen alle Gotteserkenntniß, daß sie die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt haben in ein Bild gleich der vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere (Röm. 1, 23),

also daß die Heiden niederfallen vor einem Klotz, ihrer Hände Werk, oder vor einer Scherbe, oder vor einer Fliege und beten sie an und nennen das ihren Gottesdienst. Die Mörder von Anfang haben ihnen sogar ausgezogen alle Menschlichkeit, daß es heute noch geschieht, wie in der Riesenhauptstadt des Riesenreichs China, wo alltäglich ein Wagen durch die Straßen fährt, um die neugeborenen Kindlein aufzulesen, welche von ihren eigenen Eltern umgebracht und zum Hause hinausgeworfen wurden. Wie sind die armen Heiden geschlagen und verwundet! Krank, todtkrank ist ihr bürgerliches Leben! Blutrache, unaufhörliche Kriege zwischen Stamm und Stamm, Volk und Volk, dazu die grausamste Willkür der Tyrannen, der Menschenhandel mit seinen entsetzlichen Greueln und die Sklaverei mit ihren haarsträubenden Unmenschlichkeiten, das alles reißt die Heiden auf, so daß sie durch sich selbst ihrem Untergang nicht nur entgegengehen, sondern rennen. Krank, todtkrank ist ihr häusliches Leben. Die Vielweiberei läßt ja gar kein Familienleben mit seinen stillen, heiligen Freuden aufkommen. Todtkrank ist ihr Seelenleben. Furcht beherrscht ihr Herz. Furcht vor den Zauberern, Furcht vor den Teufeln, Furcht vor dem Tode, Furcht vor einer ungewissen, dunklen Ewigkeit! So liegen sie da und können ihnen selbst nicht helfen, denn sie können nicht loskommen von ihren Sünden, von ihrem bösen Herzen, nicht los von ihrem häuslichen und bürgerlichen Elende, nicht los von ihrer Todesangst. Aber siehe, da kommen Missionare und führen ihnen zu im Evangelium den himmlischen Samariter, der sie in ihrem Blute liegen sah und in göttlicher Liebe und Erbarmung kraft seines Verdienstes zu ihnen spricht: „Du sollst leben“ (Jes. 16, 6). Wenn auch mit vieler Geduld und öfters unter den größten Gefahren die Missionare ausharren, der Bücher würde es kein Ende nehmen, so viel ist zu berichten von dem überaus herrlichen Erfolge der Mission. Das ist und soll sein Ursache zu beseligender Freude. Nicht nur daß die Heiden durch die Mission gesittete Menschen werden und dadurch auch äußerliche Uebel und Mißstände bekämpft werden, sondern darüber soll vor allem Freude sein, wenn Namen armer sündiger Menschen im Himmel angeschrieben, aus dem Reich der Finsterniß und Schatten des Todes in das Reich des Lichts und der Gnade gerettet sind (W. 20).

Auf die wichtige Frage des Schriftgelehrten: „Wer ist denn mein Nächster?“ giebt uns unser Heiland die einfache Antwort durch das Gleichniß vom barmherzigen Samariter. Jesus wählte zum Gegenstand der Nächstenliebe einen Unglücklichen, denn die Liebe muß sich ja im Helfen und Retten bewähren. Der, welcher die Liebe an ihm erweist, ist ein Samariter, während der unter die Mörder Gefallene ein Jude war. Die Juden und Samariter aber haßten einander, waren also nicht gewohnt, einander als Nächste zu betrachten und zu lieben. Jesus aber will uns dadurch zu erkennen geben, auch dein Feind, der Fremdling, der zu einem andern Volke gehörige, ist dein Nächster. Somit ist also die Frage des Schriftgelehrten beantwortet. Wie? Du sollst jedem Menschen, der in der Noth ist und deiner Hilfe bedarf, als deinen Nächsten betrachten, ihm also, wenn und wie weit du vermagst, ohne Rücksicht auf Umstände, ja selbst auf die Gesinnung gegen dich helfen. Wenden wir nun diese Regel auf die Mission an, so ergibt sich für uns von selbst ein recht ergiebige Feld, auf welchem wir unsern vornehmsten Samariterdienst üben können, wenn wir nur die Augen nicht verschließen wollen, wie der Priester und Levite. Vor Allem wollen wir hierbei nicht vergessen, daß wir in dieser Hinsicht auch selbst unser Nächster sind, an dem wir treulich Samariterdienst zu pflegen haben. „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern“ (Phil. 2, 12), lautet die ernste, apostolische Mahnung.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Rundschau.

Um diese Zeit sind allenthalben die Ferien geschlossen. Die Synoden in unserem Lande und besonders in dem engeren Kreise unserer lutherischen Kirche haben ihre Sitzungen gehalten. Abgesehen von den Lehrverhandlungen, in denen keine neue Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse sich zeigte, ist das Anstalts- und das Missionswesen die Hauptsache, welche die Kirchenkörper beschäftigte.

In unserer Allgemeinen Synode hat das theologische Seminar einen hoffnungsvollen Zuwachs durch die Berufung von P. Aug. Pieper erfahren, wie schon berichtet wurde. An das Gymnasium in Watertown ist P. Joh. Meyer von Beaver Dam berufen und Herr Lehrer C. Bolle von St. Paul. Die beiden Herren haben auch angenommen.

Ebenso haben oder werden die Anstalten der Missourisynode in dieser Richtung Aenderungen erfahren. In Fort Wayne, St. Paul, Concordia, Hawthorne und Seward wird je ein Professor gewählt werden, voraussichtlich erst am 2. September.

Das sind die Dinge, welche nach außen hin die größte Aufmerksamkeit in Bezug auf unser Anstaltsleben in Anspruch nehmen.

Wichtiger aber ist für unsere Kirche die Schulerzahl, welche in diesen Schulen ausgebildet wird, besonders derjenigen Schüler, welche sich fürs Pfarr- oder Lehramt vorbereiten. Da fehlt es immer wieder an den nöthigen Kräften. In unserer Synode so wohl wie in der Missourisynode konnten bei weitem nicht alle Plätze mit Predigern versorgt werden, die darauf warteten.

Und wenn alle diese Plätze besetzt wären, so mangelte es immer noch an Kräften, das reine Evangelium zu verkündigen. Jahrelang ist von unserer lutherischen Kirche nichts Hervorragendes gethan worden in Bezug auf Stadtmision, da man den Verlorenen nachging. Erst die Salvation army, die von England ausging und von Jahr zu Jahr in immer größerem Maße sich ausdehnt, indem immer mehr neue Zweige sich von den Hauptkörpern aussondern, hat dieses Werk in Gang gebracht.

Mancherlee aber hängt sich an die Thätigkeit dieser Leute, deren Eifer sonst hoch zu rühmen ist, was nach unserer Ueberzeugung unrichtig ist und dem Eingang des Evangeliums Hindernisse bereitet. Da ist ihre Vermischung von kirchlichen und weltlichen Dingen, ihre Farblosigkeit in Bezug auf Bekenntniß, ihre Bearbeitung der Gefühle und der Gebrauch von Mitteln, die das Wort Gottes dem Spott der Welt aussetzen.

Daß in unserer Kirche in dieser Richtung nicht mehr gethan wurde, das kam daher, daß andere Dinge die Gemüther bei uns in Anspruch nahmen. Erst kämpften unsere Väter in diesem Lande um den Besitz der reinen Lehre. Danebenher ging die Arbeit, die Glaubensgenossen, die hin und her zerstreut waren, zu sammeln und ein kirchliches Heim in Gründung von Gemeinden, Synoden und Lehranstalten zu schaffen und zu sichern.

Nachdem diese Arbeit soweit gethan ist, daß der eine und der andere Zeit gewinnt sich weiter umzuschauen, hat man von unserer Seite auch in den größeren Städten unseres Landes Stadtmision in Betrieb gesetzt. In St. Louis wirkt schon seit mehreren Jahren P. Herzberger.

Letztes Jahr wurde P. C. Dümmling von unseren lutherischen Gemeinden Milwaukee zum Stadtmisionar berufen. So wäre es nöthig, daß in allen Städten, die eine solche Einwohnerzahl haben, daß ein einzelner Pastor das ganze Feld nicht übersehen kann, eine organisirte Stadtmision gegründet würde.

Diese Arbeit geschieht bei uns anders, als es mei-

stens bei den Sekten Brauch ist. Während dort ganz dem modernen Zeitgeist gemäß dem Sensationsfimmel geschmeichelt wird, geschieht die Arbeit unserer Missionare in der Stille. Das ist altmodig und doch ist es gerade, was unsere Zeit braucht. Alle Welt klagt auch außerhalb der Kirche über die Sensationskrankheit, selten aber findet man Jemand, der ehrlich und energisch dagegen Front macht. Es ist auch schon viel, wenn einer sich nicht von diesem Geiste leiten läßt.

Weil aber diese Art der Mission bei uns verhältnißmäßig noch jung ist, so haben sich bisher noch keine besonderen Methoden entwickelt, das Werk anzufassen. Da könnten wir von den Sekten in der äußeren praktischen Handhabung mancherlei lernen. Zunächst denke ich daran, daß unsere Vereine in den Gemeinden dem Seelsorger oder, wo er zu haben ist, dem Stadtmisionar manchen Dienst leisten könnten.

Ein anderes Feld ist die Mission nach außen. Wir haben jetzt vier Missionare unter den Apachen. Wenn wir den armen Indianern aber einigermaßen gleichmäßig zu Hilfe kommen wollten, dann müßten mindestens sechs bis zehn Leute mehr auf der Reservation im Felde stehen. Auch da würde durch den engeren Zusammenhang, die größere Summe von Erfahrung, die gegenseitige Anspornung mit Gottes Hilfe mehr zuwege gebracht werden, als bisher geschah.

In der Negermission der Synodalkonferenz geht es vorwärts, denn je ausgedehnter das Werk ist, je mehr es aus dem Stadium der Versuche herauskommt, desto bereitwilliger wird die Kirche, dasselbe kräftig zu betreiben. Deshalb hat die Synodalkonferenz beschlossen, im Süden eine oder zwei Anstalten zu gründen, auf welchen Negerknaben die Vorbereitung zur Ausbildung als Lehrer oder Prediger erhalten sollen.

Das Werk der Missourisynode greift noch weiter nach außen. In Brasilien, in Australien, in England, Deutschland und Dänemark sind Missionare thätig, um Lutheranern, die unversorgt sind, das Evangelium zu predigen. In Bezug auf die europäischen Missionare ist zu sagen, daß diese Arbeit nicht nach Art der Sekten gethan wird, daß die Missionare in andersgläubigen Gemeinden um Zuhörer werben, sondern überall handelt es sich darum, daß Leute, die in den vorhandenen Kirchen das lautere Wort des Evangeliums vermißten, sich an die Synode von Missouri gewendet hatten.

Überall geht die Arbeit unter Gottes Segen vorwärts. Da wird in absehbarer Zeit die Anforderung an unsere Predigt- und Lehrkräfte noch bedeutend steigen. Wir brauchen junge Leute, die sich zum Predigt- und Lehramte ausbilden. Noch einmal soviel als jetzt im Kreise der Synodalkonferenz ausgebildet werden, können nur der schon gegenwärtigen Nachfrage genügen. Wir werden noch mehr brauchen. Da ist übrigens auf ein schönes Beispiel hinzuweisen. Die Studenten des Seminars vom General Council in Chicago waren während der Ferien alle in dem Werke der inneren Mission beschäftigt. Dort hatte man offenbar das Wort der Schrift im Auge, daß keine Zeit zum Feiern ist, sondern daß man wirken muß, so lange es Tag ist.

(Schluß folgt.)

(Eingefandt.)

Indianermision in Wisconsin.

Lehrer D. W. Volkert, ausgebildet in New Ulm, Minn., seither als Lehrer in der zur Michigansynode gehörenden Gemeinde in Stevensville, Mich., thätig, hat mit Bewilligung seiner Gemeinde einen Beruf in die missourische Indianermision angenommen. Er wurde am 13. Sonntag nach Trin. unter Assistenz P.

Upleggers, welcher auch die Predigt gehalten hatte, von Missionar Krehmann in der Indianerkirche eingeführt. Er wird hauptsächlich unter den Kindern und jungen Leuten arbeiten. Gott setze ihn den armen Rothhäuten zum Segen!

Seine Adresse lautet hinfort: D. W. Volkert, Box 34, Red Springs, Shawano Co., Wis.

R. R.

Aus dem Seminar.

Am Mittwoch, den 3. September, fand die Eröffnung des neuen Studienjahres mit der üblichen gottesdienstlichen Feier statt. Unter angemessenem Gedenken des aus seiner langjährigen Arbeit abberufenen Herrn Prof. Rog wurde Herr Prof. A. Pieper als neuberufenes Glied der Fakultät vorgestellt. Hierauf hielt der Direktor eine Ansprache, worin er namentlich die Hindernisse für den Erfolg des theologischen Studiums darstellte. Neu eingetreten 7 Studenten.

Kürzere Nachrichten.

Die Pilgerfahrt mit allem, was darum und daran hängt, wird auch hier bei uns von den Papisten kräftig in Scene gesetzt. Man hat überall, auch in unserem Wisconsin, Wallfahrtsorte zu schaffen und denselben Credit zu verschaffen verstanden. Auf dem Maria Hilf-Berge in Washington County, Wis., wurde am Freitag, den 15. August das Fest der Himmelfahrt Mariä in Gegenwart von etwa 4000 Pilgern und 9 Priestern hochfeierlich, d. h. namentlich durch den Hochgrecuel der Messe, um 6 Uhr, 9 Uhr und 4 Uhr begangen. Am 8. September fand abermals ein solches Pilgerfest auf dem „heiligen“ Maria Hilf-Berge statt. — e.

Im Jahre 1840 waren dem „Lutheran Standard“ zufolge 15,000 Juden in den Vereinigten Staaten. Jetzt sind es 1,200,000. Nach ihrer eigenen Zählung sollen 11,245,000 in der ganzen Welt sein und davon wurden 72,000 zum protestantischen und 132,000 zum römischen und griechischen Christenthum bekehrt. R.

Mutter Eddy und ihre Christian Science wiederholt zum Spott gemacht. Vor einiger Zeit litt Mutter Eddy, wie Blätter berichteten, an Zahnschmerzen, und, da jedenfalls die Science Cure nichts half, ging sie zu einem Dentisten, wie andere Leute auch. Nun litt wieder ihre Schwägerin am Magenkrebs, und, obwohl Mutter Eddy ihr sichere Heilung durch die „Science Cure“ zugesagt hatte, ist die Kranke doch kürzlich gestorben. — e.

Schnell bergab auf der abschüssigen Bahn. Die liberale kirchliche Richtung in Deutschland gibt jetzt als Parole aus: Eine freundlichere Stellung gegen Rom. Man solle den Streit (den Kulturkampf) gegen Rom ruhen lassen. Die römische Kirche sei nicht so schlimm, als man sie ausschreie. Es werde viel übertrieben. Daß in deutschen Regierungskreisen die Friedensschälmei lieblich geblasen wird, ist bekannt genug, und ebenso, daß wer kräftig in die Kriegsposee gegen Rom stößt, in kein Hoforchester aufgenommen wird, d. h. jedenfalls keine leitende Stimme in Regierungskreisen bekommt. — e.

Baptistenmission in Bayern. Die Baptisten haben gefunden, daß in Bayern, namentlich in München, die geistliche Noth überaus groß sei, daß will sagen: die Leute seien nicht bekehrt, wüßten auch nichts von Bekehrung und könnten ohne sie, die Baptisten, auch über die Bekehrung nichts Nichtiges

erfahren. Dies Geschwätz der Baptisten wie anderer Sekten, als Methodisten, ist bekannt genug. Es ist aber auch bekannt, daß diese Sekten dann auch schnell zugreifen. So wird schon im September der Bruder Fiehler, Baptistenprediger in Braunschweig, seine Mission in München beginnen, aber in der Stille, d. h. das eigentliche Baptistenwesen wird noch nicht herausgekehrt werden. Matth. 7, 15. — e.

— In Frankreich wird den römischen Orden übel mitgespielt. Schon längere Zeit gab es Gesetze gegen einzelne von diesen, die aber von den früheren Ministern nicht durchgeführt wurden, weil sie die katholische Bevölkerung nicht erregen wollten. Dem neuen Ministerium Combes aber sagt man nach, daß er den ärgsten Feinden der römischen Kirche in Frankreich, den Juden nahestehe. Er scheint dies durch sein Vorgehen gegen die römischen Orden bestätigen zu wollen. Es bahnt sich also ein französischer Kulturkampf an. Es handelt sich um Besteuerung der Schulen dieser Orden und dies betrifft 2500 Schulen mit 150,000 Schülern und 6000 Lehrern. Die Regierung verlangt nur, daß die Betreffenden um Autorisation nachsuchen. Es ist von Seiten des Staates immer ein Fehlgriff, wenn er die Kirche mit Gewalt bekämpft, wenn es auch eine falsche Kirche ist. Eine Republik freilich erscheint in dem Falle stärker als die Monarchie, weil die regierende Partei durch die Zustimmung der Mehrheit getragen wird. Ob aber die französische Regierung den Sieg behält? Der Staatssekretär des Papstes hält es nicht für nöthig oder für klüger, sich nicht in die Sache zu mischen. Jetzt wollen die Schwestern, deren Schulen unterdrückt werden, nach Amerika kommen, aber die vatikanischen Behörden bedeuteten ihnen, daß sie nach Canada gehen sollten, weil keine Vakanz in Amerika seien und sie nicht englisch sprechen könnten. Die Katholiken in Canada sind Franzosen von Haus aus. Es sieht nun freilich nicht so aus, als ob das so schnell geschehen werde. Die französische Bevölkerung, in der Bretagne besonders, tritt für die Schwestern ein, und die Aussicht auf bedenkliche Unruhen hat die Regierung schon veranlaßt, nachgiebig zu sein. R.

— Nach dem 'Presbyterian' hat die Kaiserin-Mutter von China den Befehl gegeben, eine Uebersetzung der Bibel zu veranstalten, um ihre Beamtenwelt mit dem Buche bekannt zu machen, das dem Westen soviel Gutes gethan hat. Infolge des hat schon eine höhere Schule der Regierung um 50 Bibeln für den Gebrauch der Studenten gebeten. Was immer der Grund sein mag, weshalb die Fürstin diesen Befehl gab, es wird dieser zur Folge haben, daß Gottes Wort noch mehr bekannt werden und auch hier nicht leer zurückkommen wird. R.

— Ein katholisches Blatt hier weiß folgendes über die Philippinen zu berichten: Ein Häuflein „liberaler Katholiken“ in Manila, größtentheils Mitglieder geheimer Orden und Patrioten, welche ihrer Servilität vor der amerikanischen Administration wegen mit fetten Pöstchen bedacht worden sind, haben eine sog. „katholische Kirche der Philippinen“ ins Leben gerufen. Ein exkommunicierter Priester ist zum „Erzbischof“ derselben ernannt worden und Gouverneur Taft zu einem der drei „Ehren-Präsidenten“.

Der Unmuth der ächten Römlinge ist erklärlich. Auf den Philippinen sind die Mönchsorden sehr verhaßt und der Papst, mit dem darüber schon lange von Washington aus Unterhandlungen gepflogen werden, soll seine Einwilligung zur Zurückziehung der Mönchsorden von den Philippinen gegeben haben. Nun bewahre uns Gott davor, daß dieses Gezücht, das weder Italien, noch Frankreich, noch Brasilien haben will, zu uns verpflanzt werde. — e.

— Mag schon wahr sein, soweit es die meisten englischen Kirchen-Gemeinschaften angeht. Nämlich, daß Rev. J. A. Staunton, Prediger der protest. Episcopal-Kirche in Manila (Philippinen) sagt: Der Katholicismus, den er auf den Philippinischen Inseln finde, sei zwar anti-amerikanisch (gegen die Vereinigten Staaten), aber zum Besten des Volks. „Ich für meine Person, sagt der episcopalistische Prediger, kann keine bessere Religion den Philippinern bringen, als sie haben.“ — Das ist, sagen wir dazu, sehr richtig. Er und seine Kirche bringen kein Evangelium, sondern Werkerei, und gerade so ist es mit der römisch-katholischen Sekte.—Abgedruckt findet sich der Brief des Rev. Staunton in der katholischen „Columbia“. — e.

— Nach einer 5 Jahre langen Untersuchung ist eine Reihe von Gelehrten zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Land Ophir, dahin der König Salomo in Gemeinschaft mit dem Könige von Tyrus Schiffe sandte, um Gold und andere Schätze zu holen, der nördliche Theil des unter britischer Oberhoheit stehenden Landes in Ostafrika ist, das nach dem berühmten Cecil Rhodes den Namen 'Rhodesia' führt. Es sind daselbst die Ruinen von etwa 200 Tempeln, vielen Palästen, Goldschmelzen und andere Zeugnisse einer längst vergangenen höheren Kultur gefunden worden. Es kommt nun wohl nicht viel darauf an, wo jenes Land gelegen hat, doch ist es stets nicht ohne Interesse für uns und nicht ohne Werth für die Apologeten, die Lage und das Vorhandengewesensein in der Heiligen Schrift benannter Stätten und Länder bezeugt zu sehen. — v. s.

Missionsfeste.

Am 22. Juni feierte die Zions-Gemeinde zu Hartland, Wis., Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren H. Ebert, G. Albrecht und D. Hagedorn. Letzterer englisch. Der gemischte Singchor der ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Milwaukee hatte sich zu unserer großen Freude zum Feste eingestellt und die Feier durch den Vortrag passender Lieder verschönert. Collektenach Abzug \$34.57.

Paul Schröder.

Am 7. Sonntag n. Trin., den 13. Juli, feierte die Zions-Gemeinde zu Bristol, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: P. G. F. Dornfeld von Kenosha und der Unterzeichnete. Coll. \$16.

G. Barthe.

Die Gemeinde des Unterzeichneten feierte am 8. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. P. A. Kirchner predigte Vormittags und Nachmittags. Obwohl es den ganzen Vormittag heftig regnete und daher die Bethheiligung an der Feier eine verhältnißmäßig geringe war, wurden doch \$41 kollektirt.

J. Rien.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis feierte die ev.-luth. St. Petri-Gemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Am Vormittag predigte P. A. Schlei von Montello und am Nachmittag P. G. E. Böttcher von Hortonville. Die Festcollekten betrug \$39.65, welche nach Abzug einiger Unkosten den Kassen des Reiches Gottes in unserer Synode übergeben worden ist.

J. G. Dehert.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die Parochie Baraboo Missionsfest. Vormittags wegen Regenwetter in der Kirche, Nachmittags aber konnte die Feier im Freien gehalten werden. Festprediger waren: P. Gust. Haase und Herr S. Schabag, Student des theol. Seminars der nordwestlichen Synode. Die Collekten belief sich auf \$50.

F. Poppe.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde zu Plymouth, Nebr., ihr jährliches Missionsfest. Die Festprediger waren die Herren PP. G. F. Gruber, G. B. A. Kirschke und W. F. G. Schneider von der ehrw. Missionsynode. Die Festcollekten betrug \$139.

G. Strube.

Am 17. August feierten die Gemeinden des Unterzeichneten—Christus-, Paulus- und Johannes-Gemeinde—gemeinsam ihr diesjähriges Missionsfest im Walde des Herrn Eli Schneider zu Merrimac, Sauk Co., Wis. Leider hatten sich Viele durch das drohende Wetter abhalten lassen. Festprediger: N. Siegler von Barre Mills und W. Kanfer von Ellington. Collektenach Abzug der Reisekosten \$24.16.

C. F. W. Voges.

Die St. Lukas-Gemeinde in Milwaukee feierte am 12. Sonntag nach Trin. bei günstigem Wetter und unter großer Bethheiligung ihr Missionsfest. Prediger waren die Herren Pastoren G. Bergemann und G. Jäger. Die Collekten betrug \$145.

B. P. Nommensen.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zum Davids Stern in Kirchhain, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. J. Jenny—Milwaukee und P. Schrödir—Hartland. Collekten, einschließlich einer Eingabe von \$25 für die Indianermission und \$14.28 aus der Missionsbüchse, \$178.22.

W. B. Reibel.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die hiesige ev. luth. Friedens-Gemeinde in Hartland, Shawano Co., Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Schöwe und Fredrich. Missionsgabe \$85.

E. Häfe.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Bangor, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger waren die PP. G. Mayerhoff und J. Gläser. Die Collekten betrug ca. \$46.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Winfide, Nebr., ihr Missionsfest in Herrn Willh. Hoffmann's Wäldchen. Da das Wetter im Laufe des Vormittags sich aufklärte, so konnten wir ein schönes Fest mit einander feiern. Dem Herrn sei Dank dafür. Auch aus den umliegenden Gemeinden waren zu unserer Freude viele Gäste erschienen, so daß wir die hübsche Missionscollekten von \$52.57 mit nach Hause nehmen konnten. Festprediger waren die Herren PP. Theo. Bräuer von Gadar und M. Lehninger von Gresham. Auch verschönerte der Chor von Winfide die Gottesdienste durch seinen Gesang.

Gust. Preß.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Elkhorn, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren H. Monhardt von Milwaukee, Wis., und B. A. Dehert von Lake Geneva, Wis. Die erhobenen Collekten betrugen \$43.

Chr. Gevers.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Brownville, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger war Herr Pastor F. Koch. Die Collekten betrug \$21.50.

L. Nader.

Meine Gemeinde Medford mit Filialen feierte Missionsfest am 24. August im Freien. Prediger waren die Pastoren Dowidat und Thrun. Collekten \$87.90.

B. Burkholz, P.

Am 24. August feierte meine Filialgemeinde in Cambridge ein fröhliches Missionsfest. Es predigten die Herren Pastoren Himmeler und Gladosch und Student Nommensen; letzterer in englischer Sprache. Wie üblich trug auch dieses Jahr der Chor der Lake Mills Gemeinde zur Verherrlichung des Festes bei. Collekten \$24.

Herm. Gieschen.

Am 24. August feierte die Parochie des P. G. John, Palmer, S. Dak., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die PP. Friß, Gedde und A. Sauer. Collekten \$29.39.

G. John.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu North La Crosse, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer zu diesem Zweck festlich geschmückten Kirche. Es predigten die Pastoren Th. Brenner, D. Megger und Unterzeichneter. Ein gemischter Chor und die Schulkinder halfen das Fest verschönern durch den Vortrag von passenden Liedern. Die erhobene Collekten betrug \$54.

Heinr. Gieschen.

Am 24. August feierte die Parochie Gudahy-New Köln in Gudahy, Wis., ihr Missionsfest. Die Gemeinde Pastor Koch's in South Milwaukee hatte ihren Gottesdienst ausgeführt und beteiligte sich auch an der Feier. Zudem waren noch viele Gäste aus Milwaukee, besonders aus der St. Lukas-Gemeinde, erschienen. Festprediger waren Herr Präses P. v. Mohr und die Pastoren E. Dornfeld und J. Volk. Letzterer predigte in englischer Sprache. Herr Lehrer E. Sampe versah den Orgeldienst. Die Collette, welche \$43 betrug, wurde nach Abzug der Reisekosten den verschiedenen Synodalkassen zugewiesen.

J. O. Brenner.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde in Town Helen, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die PP. Winter von Stillwater und Reuter von Green Isle. Die Collette betrug \$39.70.

H. Hupfer.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Menomonie, Wis., Missionsfest. Von auswärts predigten die Pastoren Bergmann und Stevens. Collette \$106.41.

M. Gidmann.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Peters-Gemeinde in Eaton, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. Karl Nachmüller von Manitowoc und J. F. G. Harders von Milwaukee. Die Collette betrug \$51.

W. M. Schlei.

Die Parochie Whitewater, Richmond und Milton feierte am 13. Sonntag nach Trinitatis ihr diesjähriges Missionsfest bei herrlichem Wetter im Freien. Festprediger waren Herr Professor Hoyer und Herr Pastor Geiger. Die Colletten ergaben \$60, wovon nach Abzug der Reisekosten \$57.50 übrig blieben, die den verschiedenen Kassen der Mission überwiesen wurden. Mögen nicht allein die Gaben dem Herrn gefällig gewesen, sondern auch das gehörte süße Evangelium den Herzen der Geber zum reichen, bleibenden Segen geworden sein.

H. O. H. d. e.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-Zions-Gemeinde des Herrn P. Kaiser zu Morrison, Brown Co., Wis., ihr jährliches Missionsfest. Dasselbe wurde in üblicher Weise in einem dem Kirchengrundstück benachbarten Wäldchen abgehalten. Es predigten die PP. Chr. Döhler, F. Schumann und der Unterzeichnete. Das Fest, vom herrlichsten Wetter begleitet, war sehr zahlreich besucht. Besonderer Erwähnung verdient die eifrige Mitwirkung des Posaunenchorps und des Gesangvereins der Gemeinde, welche durch ihre rege Beteiligung sehr zur Belebung des Festes beitrugen. Die Collette betrug \$109.50.

P. A. J. Kionka.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte die Zions-Gemeinde zu Van Dyne, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Zahlreiche Gäste aus benachbarten Gemeinden sowie der Gesangverein der Gemeinde in Fond du Lac beteiligten sich an der Feier. Festprediger: PP. G. Saymann und F. Grebe. Collette \$44.

J. Schulz.

Van Dyne, den 1. September 1902.

Den 14. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saline, Mich., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren J. Strider, A. C. Haase und J. Karrer. Collette \$168.56.

C. A. Lederer.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Bethlehems-Gemeinde zu Hortonville, Wis., im Verein mit der St. Pauls-Gemeinde zu Town Dale, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren A. Dammann aus Peishtigo und J. J. Meyer aus Dundas, Wis. Der Ertrag des Festes, der den verschiedenen Missionskassen überwiesen wurde, belief sich auf \$77.

G. C. Böttcher.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Waterloo, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger waren die Pastoren E. A. Pantow von Caldonia, Minn., und J. G. Geiger von Lake Mills, Wis. Die Collette betrug \$77.50.

M. H. Pantow.

Am 31. August feierte die luth. Gemeinde zu Winneconne, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Prediger: H. Koch und H. Gieschen. Collette \$30.90.

E. C. H. Kielgas.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Joh. Gemeinde zu Ridgeville, Monroe Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer mit Blumen und Palmen prächtig geschmückten Kirche, die anwesende Festversammlung wurde am Montag erbaut von P. Keibel über Joh. 4, 5—14 und am Nachmittag von P. Dehlert sen. über Joh. 15, 26—27. Die Collette betrug \$63.11, welche nach Abzug der Reisekosten unsern Synodalkassen zugewiesen wurde.

G. W. Albrecht.

Berichtigung. Die Missionscollette in Tuckertown, Wis., betrug nicht \$38, wie im letzten Gemeindeblatt irrtümlich angezeigt, sondern \$88.

E. Motkowski, P.

Gemeindejubiläum.

In Kewaskum feierte die St. Lucas-Gemeinde am 13. Sonntag nach Trin. ihr 25jähriges Bestehen. Die Gemeinde war schon 1863 von Herrn P. Ditz gegründet und dann weiter von den Pastoren Denninger und Schilling bedient worden. Unter dem Letzteren, der zur Missouri-Synode gehörte, wurde die gegenwärtige Kirche gebaut. Nach dessen Verzug trat eine Watzzeit ein bis zum Jahre 1875. In dieser hatten verschiedene Prediger reformirten und unirten Bekenntnisses gepredigt, und die Folge war, daß die Gemeinde die sog. protestantische Kirchenordnung angenommen hatte. Erst nach zwei Jahren gelang es P. Hilpert, an Stelle dieser Ordnung die lutherische zu setzen durch einen Beschluß der Gemeinde. Das war am 20. August 1877. Der Deed, der auf protestantisch lautete, wurde verkauft und der Gemeinde auf lutherisch lautend wieder überliefert. Im Juli 1884 berief die Gemeinde den Kandidaten F. Grebe, der die Gemeinde jetzt noch bedient, nachdem er sein Amt am 10. Jan. 1885 angetreten hatte. In demselben Jahre baute die Gemeinde ihre Schule. Aber 1898 trat eine Spaltung ein und es wurde eine unirete Oppositionsgemeinde gegründet. Doch hat die Gemeinde durch Gottes Gnade diesen Schlag überwunden. Sie hatte schon an 100 Glieder, die Zahl sank aber in Folge der Trennung auf 60 und ist nun schon wieder auf 80 angewachsen, so daß der Gedanke rege ist, entweder die Kirche zu vergrößern oder neu zu bauen. Seit acht Jahren gehört die Gemeinde zur Wisconsin-Synode und hat regen Antheil genommen, das Werk der Wisconsin-Synode zu unterstützen, so daß seit dem Jahre 1887, da in Folge des ersten Missionsfestes die Gesamtscollette des Jahres \$140 betrug, dieselbe im Jahre 1900 ohne besonderes Drängen auf \$317 angewachsen war.

So feierte nun die Gemeinde ihr 25jähriges Bestehen als lutherische Gemeinde. Am Vormittag predigte P. Töpel und am Nachmittag P. C. Hoyer. Ein Blaschor unterstützte Herrn Lehrer Firtz aus Racine in der Leitung des Gemeindegesangs, während ein gemischter Chor unter Leitung von P. Grebe zum festlichen Tone der Feier beitrug. Die Collette, welche dabei fürs Reich Gottes gesammelt wurde, betrug \$25.88. Der Herr aber wolle seine Gemeinde weiter segnen, daß sie festhalte am Bekenntniß und sich ihre Krone nicht rauben lasse.

Amts-jubiläum.

Am 5. August feiert P. G. W. Albrecht von Ridgeville sein 25jähriges Amtsjubiläum, — also meldete ein l. Bruder seiner Mississippikonferenz bei Gelegenheit der Synodalversammlung. Die Konferenz beschloß, das Amtsjubiläum des Bruders zu feiern mit einem öffentlichen Dankgottesdienst in der Gemeinde deselben und zwar am Abend des 4. August. So ist denn auch geschehen. Es fanden sich Amtsbrüder, 16 an der Zahl, zur bestimmten Zeit in Ridgeville ein, um mit der Gemeinde dortselbst sich zu freuen und ihrem Gott zu danken, daß er den Seelsorger dieser Gemeinde gewürdigt, 25 Jahre im h. Predigtamt thätig zu sein und durch die Werke dieses Amtes die ihm vertrauten Seelen zur Seligkeit zu führen. Der Herr Jubilar wurde von den Herren Vorstehern ins Gotteshaus geleitet. Nach Absingung eines Dankliedes, Verlesung

des 86. Psalms und einigen Versen eines weiteren Gesangs bestieg Präses P. v. Mohr die Kanzel und hielt eine der Gelegenheit angemessene und köstliche Predigt auf Grund der Schriftworte Ps. 17, 17—18. Hieran schlossen sich die Ansprachen der Amtsbrüder Mohrlack und Mayerhoff. Nach dem Segen folgte ein kurzes kerniges Wort Herrn Weguers im Namen des Vorstandes und der Gemeinde gesprochen, mit Ueberreichung einer Gabe seitens der Gemeinde an den Jubilar. Frau Westphal verlas endlich einen Segenswunsch und überreichte ihrem Pastor das Geschenk des Frauenvereins. P. Albrecht dankte seinem Gott, der ihm so viel Gutes erzeigt hatte. Mit einem Schlußvers schloß die Feier in der Kirche. Daß die Frauen nun die Bewirthung der Gäste sich recht lassen angelegen sein, bedarf keiner Worte. Gott allein die Ehre. Er wolle in Gnaden, daß Br. Albrecht noch lange predigen möge den Frieden in Christo Jesu.

J. G. Gläser.

Eine Bitte an die Pastoren der Minnesotasynode.

Vor einiger Zeit erfuhr der Unterzeichnete, daß ungefähr 98 lutherische Kinder die Taubstummenschule in Faribault besuchen, die nur sehr wenig von dem Einen, das noth thut, erfahren. Offenbar sind viele dieser Kinder auch aus unsern Kreisen. Hiermit bittet Unterzeichneter dringend alle Pastoren, aus deren Gemeinden Taubstumme die Schule in Faribault besuchen, ihm deren Namen nebst Angabe des Alters zuzufenden.

J. V. B. Salver, Missionar in den Twin Cities, 701—7. St. S., Minneapolis, Minn.

Unterzeichneter empfiehlt obige Bitte der besonderen Berücksichtigung seitens unserer Pastoren.

E. G. A. J. w. i. z., Präses.

Einführungen.

Herr Schulamtskandidat Alex. O. Benz, berufen von der ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Root Creek, Milwaukee Co., Wis., wurde am 31. August in öffentlichem Gottesdienste in sein Amt eingeführt. Der Herr segne seine Arbeit an den Kindern.

Adresse: Mr. Alex. O. Benz, Root Creek, Milwaukee Co., Wis.

E. Th. u. o. w.

Am 11. Sonntag nach Trin. wurde der Schulamtskandidat Herr Hermann Albrecht als Lehrer an der neu eingerichteten Gemeindeschule der Christus-Gemeinde zu Burr Oak von dem Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.

W. Parisius.

Adresse: Mr. Herm. Albrecht, Burr Oak, Wis.

Synodalversammlung.

Die Distriktsynode von Michigan versammelt sich, so Gott will, vom 16.—21. Oktober in Manistee in der St. Pauls-Gemeinde (P. A. Moussa). Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

C. Bast, Secr.

Gemeindeblatt-Kalender 1903.

Der Unterzeichnete bittet um Einsendung veränderter sowie noch fehlender Adressen bis zum 18. Oktober. Man wolle erwähnen:

1. Synode,
2. Amt,
3. Name,
4. Alte Adresse,
5. Neue Adresse.

J. F. G. Harders, 1234 Holton St., Milwaukee, Wis.

Berichtigung.

Im diesjährigen Synodalbericht fehlt auf der Liste der Gemeindeabgeordneten durch irgend ein Versehen der Name des Delegaten G. Werner von der ev. luth. Gnadengemeinde zu Milwaukee. Es wird gebeten, denselben der Liste hinzuzufügen.

J. O. Meyer, Secr. Beaver Dam, den 23. Aug. 1902.

Konferenz-Anzeigen.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz versammelt sich, f. G. m., vom 8. - 10. Oktober zu Green Bay, Wis. Folgende Arbeiten liegen vor: A. Praktisch: 1. Lesson on County and City Government, Dobbray. 2. Katechese. Warum feiern wir im Neuen Testament Sonn- und Festtage? Mabej. 3. A practical lesson in English Language, Wis Müller. 4. Katechese. „Die Nächstenliebe“, Schmidt. 5. Erscheinungen Christi nach der Auferstehung, Winter. 6. Lesson in Geography on the Philippines, Berl. 7. Einübung einer Melodie, Bagmann. B. Referate: 1. What should be the course and result in teaching Geography? Göhringer. 2. „Schulfeste“, F. Weßel. 3. Widersprüche (scheinbare) in der Bibel, Ködiger. 4. Wie hat sich der Lehrer in Berufssachen zu verhalten? Lüthy. 5. „Schulprüfungen“, Reim. 6. Humor in der Volksschule, Rosenthal. Anmeldungen sind zu richten an F. Vogelphol, 125 South 10. Str., Green Bay. A. F. Zorn, Sctr. Kaukauna, Wis., den 19. August 1902.

Die gemischte Pastorkonferenz vom südwestlichen Minnesota versammelt sich, will's Gott, vom 14. - 16. Oktober in der Gemeinde des Unterzeichneten. Arbeiten: Die 24 These über inv. Praxis; Prof. Schaller. Exegese über Eph. 6, 1-9; P. H. Böttcher. Wie gelangen wir zu einer sichern Beurteilung des Seelenzustands unserer Kranken; P. R. F. Schulze. Prediger: Schlüter, Scherf. Beichtredner: Kock, Köhler. Um zeitige Anmeldung ersucht J u s t u s H. R a u m a n n, Gibbon, Minn.

D. v., versammelt sich die Mississippi-Special Konferenz vom 23. Sept. mittags bis zum 25. Sept. mittags zu Norwalk, Wis. Arbeiten: 1.) „Einhellige Praxis in der Bekämpfung des Vogenmensens“, P. Albrecht (P. Vollbrecht). 2. „Bedeutung und Trost der Himmelfahrt“, P. H. Schmeling. 3. „Schmagerehe“, P. Rich. Siegler. Prediger: P. C. Mayerhoff (P. Dav. Mehger). Beichtredner: P. A. Klaus (P. A. Vaible). Pastor loci bittet um rechtzeitige Anmeldung! G o t t h. L h u r o w, Sctr.

Veränderte Adressen.

Rev. M. Sprengling, Newport, R. F. D., Washington Co., Minn. Lehrer Richard Wissmueller, 492 Scott St., Milwaukee, Wis.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten. Für das Predigerseminar: PP B Burkholtz, Theil der Missionsfestcoll Medford \$10, J Kaiser, desgl Morrison \$10, P Schröder, desgl Hartland \$10, M Pantow, desgl Waterloo \$10, A Keibel, desgl Kirchhain \$23.22, F Popp, desgl Varaboo \$5, F Neumann, desgl Florence \$10, Th Brenner, desgl Town Glencoe \$5, C Klaus, desgl Lewiston \$10; zus \$93.22. Für das Lehrerseminar: PP J Kaiser, Theil der Missionsfestcoll Morrison \$5, M Pantow, desgl Waterloo \$5, A Keibel, desgl Kirchhain \$10, F Popp, desgl Varaboo \$5, Th Brenner, desgl Town Glencoe \$3, C Klaus, desgl Lewiston \$3.45; zus \$31.45. Für die Collegenasse: PP G Böttcher, vom Gesangsverein in Hortonville \$12.50, P Burkholtz, Theil der Missionsfestcoll Medford \$10, J Bernthal, desgl Watwood \$10, J Brenner, desgl Parochie Gudahy-New Köln \$11.30, C Gevers, desgl Elthorn \$15, B Nommensen, desgl St Lukasgem Milwaukee \$40, H Ohbe, desgl Parochie Whitewater, Richmond, Milton \$25, M Eickmann, desgl Menomonie \$30, J Kaiser, desgl Morrison \$25, Herm Gieschen, desgl Cambridge \$10, H Schwarz, desgl Parochie Cagleton-Settlement \$20, W Schlei, desgl Eaton \$15, P Schröder, desgl Hartland \$4.57, C Jäger, desgl Racine \$47.75, M Pantow, desgl Waterloo \$25, A Keibel, desgl Kirchhain \$90, A Vollbrecht, desgl Waumandee Valley \$31.40, C Voges, desgl Christus-, Joh.- und Paulus-Gem Merrimac \$14.20, F Popp, desgl Varaboo \$10, F Neumann, desgl Florence \$15, Th Brenner, desgl Town Glencoe \$5, C Klaus, desgl Lewiston \$20, J Schulz, desgl Van Dyne \$15, G Stern, desgl Iron Ridge \$19, Geo Albrecht, desgl Ridgeville \$40; zus \$560.72. Für die Reisepredigerkasse: PP B Burkholtz, Theil der Missionsfestcoll Medford \$20.25, J B Bernthal, desgl Watwood \$10, J Brenner, desgl Parochie Gudahy-New

Cöln \$15, C Gevers, desgl Elthorn \$15, B Nommensen, desgl St Lukasgem Milwaukee \$40, H Ohbe, desgl Parochie Whitewater, Richmond, Milton \$20, C Kleinlein, Erntedankfestcoll East Farmington \$10.40, F Greve, Theil der Coll beim 25jährigen Jubiläum in Kenasum \$10, M Eickmann, Theil der Missionsfestcoll Menomonie \$41.91, J Kaiser, desgl Morrison \$25, Herm Gieschen, desgl Cambridge \$10, H Schwarz, desgl Cagleton-Settlement \$27.50, W Schlei, desgl Eaton \$20, W Vog, gesammelt von den Kindern der Wochenschule in Philadelphia (siehe Kinderfr) \$4.89, P Schröder, Theil der Missionsfestcoll Hartland \$20, C Jäger, desgl Racine \$25, M Pantow, desgl Waterloo \$25, A Keibel, desgl Kirchhain \$25, A Vollbrecht, desgl Waumandee Valley \$40, C Voges, desgl Christus-, Joh.- und Paulusgem Merrimac \$10, F Popp, desgl Varaboo \$10, F Neumann, desgl Florence \$15, Th Brenner, desgl Town Glencoe \$6, C Klaus, desgl Lewiston \$35, C Kielgas, desgl Winneconne \$15, J Schulz, desgl Van Dyne \$20, G Stern, desgl Iron Ridge \$19, Geo Albrecht, desgl Ridgeville \$15.90, G Böttcher, desgl Hortonville \$35.88; zus \$605.73.

Für die Indianer-Mission: PP J B Bernthal, Theil der Missionsfestcoll Watwood \$8, J Brenner, desgl Parochie Gudahy-New Köln \$5, C Gevers, desgl Elthorn \$5, B Nommensen, desgl St Lukasgem Milwaukee \$20, H Ohbe, desgl Parochie Whitewater, Richmond Milton \$7.50, W von Mohr, von H \$5, M Eickmann, Theil der Missionsfestcoll Menomonie \$20, J Kaiser, desgl Morrison \$20, Herm Gieschen, desgl Cambridge \$1.66, H Schwarz, desgl Cagleton-Settlement \$10, W Schlei, desgl Eaton \$8, F Moßkus, desgl Dundee \$7.70, desgl Wauconia \$6, C Jäger, desgl Racine \$10, M Pantow, desgl Waterloo \$6.50, A Keibel, desgl Kirchhain \$25, A Vollbrecht, desgl Waumandee Valley \$10, C Voges, desgl Christus-, Paulus- und Joh.-Gem Merrimac \$1, F Popp, desgl Varaboo \$5, F Neumann, desgl Florence \$6.50, Th Brenner, desgl Town Glencoe \$2, C Klaus, desgl Lewiston \$10, C Kielgas, desgl Winneconne \$7, J Schulz, desgl Van Dyne \$5, G Stern, desgl Iron Ridge \$1, G Böttcher, desgl Hortonville \$15; zus \$225.86.

Für die Regere-Mission: PP J B Bernthal, Theil der Missionsfestcoll Watwood \$5, B Nommensen, desgl St Lukasgem Milwaukee \$15, M Eickmann, desgl Menomonie \$5, H Schwarz, desgl Cagleton-Settlement \$5, W Schlei, desgl Eaton \$5.50, C Jäger, desgl Racine \$10, A Keibel, desgl Kirchhain \$5, Th Brenner, desgl Town Glencoe \$1.50, C Klaus, desgl Lewiston \$5, C Kielgas, desgl Winneconne \$7, J Schulz, desgl Van Dyne \$3, G Böttcher, desgl Hortonville \$10, R Moßmüller, Coll erhoben beim Vortrag von Regere-missionar Batte \$28.50; zus \$105.50.

Für die Juden-Mission: PP B Bernthal, Theil der Missionsfestcoll Watwood \$1, H Ohbe, desgl Parochie Whitewater, Richmond, Milton \$5; zus \$6.

Für den Bau der Kirche in San Carlos: PP J Greve, Theil der Coll beim 25jährigen Jubiläum in Kenasum \$15, H Schmeling, Sonntagsscoll Sparta \$6, A Spiering, nachträglich von New London 40c, C Bergemann, von N \$3.50, H Vogel, Sonntagsscoll Jefferson \$30, A Pieper, von Bertha Grüneberg \$1, J Brodmann, Sonntagsscoll Watertown \$23.40, von Joh Kärcher, A Gevers, Sofie Kahr je \$1, G Groth, Gust Bier je 50c, I Schade 25c; zus \$4.25, F Biefermicht, von J Scherger \$3, C Hahn jr., A Beilke je \$2, H Krahn, H Brandt je \$1; zus \$9; zus \$62.55.

Für die Stadtmission: P A Siegler, Sonntagsscoll Friedensgem Wauwatosa \$3.60.

Für die Schuldentilgungskasse: P A Spiering, von J Böhlmann \$1, durch Student Schofnecht in der Gem in Green Co., von Fr Eliner, Daubert, Braun, Manerzmann, Großmann je \$1, Hofen, Mannermann je 25c, Verbit 50c; zus \$6; zus \$7.

Für die Synodalkasse: PP B Burkholtz, Theil der Missionsfestcoll Medford \$10, F Popp, desgl Varaboo \$5; zus \$15.

Für Synodalberichte: PP J Stomer, Sonntagsscoll Marinette \$11, I Sauer, desgl Appleton \$10.10, Th Schröder, desgl Hay Creek \$3.64; zus \$24.74.

Für die Wittwenkasse: Persönlicher Beitrag: P J Kaiser \$4.

Für arme Studenten in Watertown: PP C Gevers, Theil der Missionsfestcoll Elthorn \$3, H Gieschen, desgl Cagleton-Settlement \$10, C Bergemann, Hochzeitsscoll Benz-Glasow \$8.11; zus \$21.11.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP C Gevers, Theil der Missionsfestcoll Elthorn \$5, C Klaus, desgl Lewiston \$10; zus \$15.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP M Hillemann, von Frau P Epyling \$1, H Vogel, von Mrs Minnie Langhoff und Fr Mae Commerer je \$1; zus \$2, A Keibel, Dankopfer von Frau Bellin \$1; zus \$4.

Für das Reich Gottes: PP B Burkholtz, Theil der Missionsfestcoll Medford \$20, J B Bernthal desgl Watwood \$2.11, B Nommensen, desgl St Lukasgem Milwaukee \$30, M Eickmann, desgl Menomonie \$23, A Dammann, Hochzeitsscoll Ehlers-Limm \$4; zus \$79.11. Summa \$1865.59.

H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesotasynode.

Für die allgemeinen Anstalten: P A Schröder, Abendmahlsoll St Paul \$7.80.

Für die Reisepredigerkasse: PP J Chr Albrecht, Zmannelsgem Acoma \$17.73, M Sprengling, Woodbury \$5; zus \$22.73.

Für die Synodalkasse: P M H Duehl, Minneapolis \$3.25.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: PP C Mikulski, Hochzeitssoll Elton, C Dat \$6.50, J C Siegler, Abendmahlsoll Robine \$6; zus \$12.50.

Für die Anstalt in New Uim: PP C G Fris, St Joh.-Gem St Leo \$7, Wm Fettinger, New Prague \$10; zus \$17.

Für die Schuldentilgungskasse: P J Chr Albrecht, Zmannelsgem Acoma \$28, durch Lehrer C Reim, von Oscar Frey in La Crosse \$5.74; zus \$33.74.

Für die Indianer-Mission: P J Chr Albrecht, Acoma \$5.

Für die Regere-Mission: PP J Chr Albrecht, Acoma \$5, M Sprengling, Woodbury \$4.50, J G Pohley, Abendmahlsoll Austin \$4.25; zus \$13.75.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP M Sprengling, Woodbury \$6, R Teske, Zumbrota, von N für Waisenfinder \$20; zus \$26.

Für arme Studenten: P W J Schulze, Samborn \$7.25.

Für die Centralheizung: PP M Sprengling, Woodbury \$5.50, Wm Fettinger, New Prague, nachträglich \$1; zus \$6.50. Aug. Gundlach, Kassierer. St. Paul, August 22., 1902.

Für die Indianer-Mission: Von einem Missionsfreund in Indianapolis, Ind., wiederum \$2, resp. \$1, erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank und Gruß C. D o w i d a t.

Dhosh, Wis., den 4. September 1902.

Für das Luth. Hospital in La Crosse, Wis. Aus der Gemeinde des P Biegmann, La Crescent, Minn.: Von A Beglahn, Frank Woldenhauer jr., Frau C Selke je \$25, John Huff \$20, W Selke, J F Dachte, Hy J Haupt je \$15, Hy Borchert, Franz Göbe, Theo Woldenhauer je \$10, W Lemke, Frau F Beglahn, W Beglahn, P Mades, W Witt, J Hübner, Geo Walther, W Mades je \$5, W Winkty (\$5) \$2. R. Siegler.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodabuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3rd Str., Milwaukee, Wis.

Der Wisconsin Synodalbericht ist erschienen und zum Versandt bereit.

Spitta, A. J. Th. Pfalter und Harfe. Beide Theile, wohlfeile Ausgabe, sehr hübsche Ausstattung, bei Greiner und Pfeiffer, Stuttgart. —.

Lutherbuch von Gustav Just. Der Bestimmung für Schule und Haus entspricht das Büchlein ganz wohl durch bündige und übersichtliche Darstellung. Den Schluß bildet eine kurze Skizze der luth. Kirche in Nord-Amerika. Concordia Publ. House. Preis 25 Cts. —.

C. Schaidle, Oberst a. D. Geistige Waffen. Ein Aphorismen-Verikon. P. Wägel, Freiburg und Leipzig. Gebunden Mart 7.50.

Wenn es um Aussprüche bedeutender Männer über dies und das zu thun ist, dem kann das Buch von einigem Nutzen sein. Geistige Waffen in unfrem Sinn sind freilich abgesehen von zehn Aussprüchen Luthers nicht in dem Buche. Das Buch (632 Seiten) ist hübsch ausgestattet. —.

Blätter und Blüten. Achter Band. St. Louis, Mo. Louis Lange Publ. Co. Preis: \$2.

Guter, nützlicher und unterhaltender Lesestoff. Sehr hübsche Ausstattung, namentlich in Bildern. —.

Soeben erschien in unserm Verlag: Starks Gebetbuch. Revidiert von Prof. E. A. Notz. Preis: Retail Halbjr. \$1.00, Leberbd. \$1.25, Leberbd. mit Goldschnitt \$1.50. Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, Wauwatosa, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis. Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.